

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 11 (1924)
Heft: 1

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

KLEINE BÜCHER-ANZEIGEN

Kurt Pfister, Hugo van der Goes. Benno Schwabe & Co., Verlag, Basel 1923. Es muss einmal mit aller Deutlichkeit ausgesprochen werden, dass die Bücherfabrikation des Münchener Schriftstellers Kurt Pfister zu den widerwärtigsten Erscheinungen in dem Chaos der heutigen geistigen Arbeit gehört. Es ist uns unverständlich, wie der in allen Fragen des Geschmackes sonst so wohlberatene Basler Verleger diese schöne und dankbare Aufgabe dem unbedenklichsten unter all den Vielschreibern hat anvertrauen können, die zurzeit in dem Revier der Kunstgeschichte nach billigen Publikumserfolgen Jagd machen. Wer Jacob Burckhardts Schriften verlegt und dieser Aufgabe mit soviel Verständnis nachkommt, sollte auch sonst zur Qualität sich verpflichtet fühlen.

Ueber die Leistung des Verlegers, die Ausstattung und den illustrativen Teil des Bandes, ist nur Gutes zu sagen. Auf 36 Tafeln werden die erhaltenen Werke des Meisters Hugo van der Goes ausgebreitet, jene mit so viel temperamentvoller Innerlichkeit gemalten Bilder, die man, da ihr Hauptstück, der Portinari-Altar, in Florenz hängt, stets in irgendwelcher Kontrastwirkung zu italienischer Malerei zu betrachten sich gewöhnt hat. Für die Möglichkeit, an dieser Bilderfolge dem Werk und der Persönlichkeit dieses oft so rätselhaften Künstlers nahezutreten, werden alle Freunde alter Malerei dem Verleger dankbar sein. *Gtr.*

*

Jacob Burckhardt, Briefe und Gedichte an die Brüder Schauenburg. Verlag Benno Schwabe & Co., Basel.

Otto Markwart, Burckhardts Biograph, hatte in seinem Buche schon ein paar Proben aus diesen kostlichen Jugendbriefen gegeben, die nun vor kurzem in einer von Dr. Julius Schwabe besorgten handlichen Ausgabe erschienen sind. Sie bilden zusammen mit den Briefen an Gottfried und Johanna Kinkel (die 1921 gleichfalls bei Benno Schwabe herauskamen), die wichtigsten erreichbaren Dokumente aus Burckhardts Jugendzeit, und sie sind wohl geeignet, die Legende von der esoterischen Ausschliesslichkeit, die sich um die Gestalt der grossen Basler Gelehrten gebildet hat, zu entkräften. Blutwärme, heisse, überquellende Freundschaft und Freundesliebe spricht aus ihnen, und da und dort schon meldet sich der feine, alle Töne der Sprache prachtvoll ausgleichende Stil, der Jacob Burckhardts spätere Briefe und vor allem seine Bücher und Vorträge so sichtbar auszeichnet und in solcher Klarheit und lebendiger Kraft nur wenigen Schriftstellern des letzten Jahrhunderts zu eigen war.

Dass man solchen stets zu erneuter Lektüre anregenden Büchern neben der guten typographischen Ausstattung auch ein etwas schmuckeres Gewand geben möchte, sei als Wunsch und Anregung hier geäussert.

Gtr.

Ulrich Bräker. Der arme Mann im Tockenburg. Ein Kultur- und Charakterbild aus dem 18. Jahrhundert. Nach den Handschriften dargestellt von Samuel Völlmy, Wattwil. *Verlag Seldwyla, Zürich 1923.*

«Der arme Mann im Tockenburg» ist eine merkwürdige Figur des schweizerischen 18. Jahrhunderts. Er war Bauer und Baumwollgarnhändler, eigentlich aber ein halber Philosoph und Dichter. Aus einem unabzwingbaren Drang heraus schreibt er Tagebücher, Reiseberichte, seine Lebensgeschichte, ja sogar «Etwas über W. Shakespeares Schauspiele». Rührend ist sein unstillbares Verlangen nach geistiger Nahrung und Entwicklung, rührend und grenzenlos seine Liebe zur Natur, zu Gott und den Menschen. Mit grosser Sorgfalt hat S. Völlmy aus den umfangreichen, zum Teil wertlosen Schriften Ulrich Bräkers die nach Sinn und Eigenart aufschlussreichsten ausgewählt und zu einem Bild des armen Mannes zusammengestellt, für das wir ihm zu Dank verpflichtet sind.

Der vorzüglich gedruckte Band ist mit einer Reihe guter Abbildungen nach den vorhandenen mehr psychologisch als künstlerisch interessanten Bildnissen der Familie Bräker und nach alten Stichen von Schweizerstädten geschmückt.

*

G. B.

Goethes Rheinreise mit Lavater und Basedow im Sommer 1774. Dokumente, herausgegeben von Adolf Bach. Verlag Seldwyla, Zürich 1923.

Die in Temperament und Stil sich so ausserordentlich unterscheidenden Dokumente sind in anregender Weise zusammengestellt. In seltsamem Kontrast zu den fast impressionistisch wirkenden Tagebuchblättern Lavaters stehen die dazugehörigen Partien aus Dichtung und Wahrheit, die, in reifem Alter geschrieben, jene objektive Gerechtigkeit der Beurteilung zeigen, die aus Einsicht und zeitlicher Entfernung erwächst. Dazwischen reihen sich Berichte über Basedow, Briefe und Aufzeichnungen der Brüder Jacobi, des Fr. von Klettenberg, der Frau von Stein u. a. m. und runden so das Bild jenes Kreises teils empfindsamer und überströmender, teils religiös-schwärmerischer Seelen, die in jenen Sommermonaten Goethes Gesinnungsfreunde waren.

Das sorgfältig hergestellte Buch ist mit mehreren wohlgeratenen Illustrationen angenehm durchsetzt.

G. B.